

kulturvergleichenden/sozialwissenschaftlichem Aspekt in einer guten sinologischen Tradition beantworten, die auf so prominente Wissenschaftler wie Needham und Wolfram Eberhard zurückgeht.

Sehr wahrscheinlich hat der Rezensent vom eigenen Fachverständnis her auch gar nicht diesen Anspruch, worauf seine Bemerkung "die wenigen Dozenten in Deutschland, die versuchen, das entsprechende Vokabular ihren Studenten nahezubringen" (S.98, gemeint ist chinesisches Fachvokabular im Bereich Wirtschaft) schließen läßt. Dann hätte er aber seine Rolle als Hochschuldozent doch etwas verfehlt, denn die Sprache - und auch eine Fremdsprache - ist ein Teil der Sprechergemeinschaft und ihrer Kultur, die dann auch entsprechend mit zu vermitteln ist. Studenten der entsprechenden Fachrichtungen ist wenig gedient mit Dozenten, die ihre Rolle auf die reine Fachvokabularvermittlung reduzieren. Gerade die studentische Klientel in Germersheim und an der FH Ludwigshafen sind in der Regel keine Sinologen, denen man dadurch etwas vorenthält. Und die Frage, ob der Rezensent über die Einpackung eines einschlägigen Fachvokabulars hinaus auch für linguistische und kulturvergleichende Fragen ausreichend kompetent ist, darf dann sicher auch einmal bei dieser Sicht der Dinge gestellt werden.

Kritikwürdige Punkte an diesem Buch sollen nicht in Abrede gestellt werden; ich möchte aber nicht einer Stellungnahme des Ko-Autors, der für die Zusammenstellung der Texte und damit auch für die urheberrechtlichen Belange, den Satz der Zeichen sowie der Pinyin-Umschrift verantwortlich zeichnet, vorgeifen. Fakt ist, daß vor der eigentlichen Drucklegung des Manuskripts Pinyinumschrift, Zeichen usw. auf ihre Richtigkeit hin geprüft wurden; zum Zeitpunkt der Drucklegung war ich schon nicht mehr in Deutschland und hatte daher auch keinen Einfluß mehr auf die letzte Korrektur der Fahnen.

Zum Schluß möchte ich doch die Anregung an den Rezensenten weitergeben, ein besseres Buch zu dieser Thematik zu machen, damit das vorliegende, "das man besser vergessen soll", tatsächlich überflüssig wird. Es soll hier unterstellt werden, daß der Rezensent an seiner Hochschule ungleich bessere materielle und andere technische Voraussetzungen hat als die Autoren, die in ihrer Freizeit mühsam und unter dem Einsatz eigener finanzieller Ressourcen dieses Buch erarbeitet haben.

19.04.1994

Dr. W. Schmidt

Der Redaktion zugesandt: Neue Asienliteratur

Knauer, Karin: Afghanistan - Krieg und Alltag.

Waldkirch: Waldkircher Verlag, 1994, 102 S., zahlr. Abb.

Der Bild- und Textband wurde anlässlich der gleichnamigen Sonderausstellung vom 25. März bis 27. November 1994 im Museum für Völkerkunde Freiburg herausgegeben. Er stellt einleitend Geographie und Bevölkerung Afghanistans vor und geht auf die Geschichte des Landes im Hinblick auf den seit 1979 wütenden Bürgerkrieg ein. Ein größerer Abschnitt über das traditionelle Kunsthandwerk widmet sich vor allem dem Textil- und Schmuckhandwerk und der Kunstszene. In einem abschließenden Kapitel über afghanische Bildteppiche werden einzelne Exponate ausführlicher erläutert.

-uk-

Hafner, Annemarie; Heidrich, Joachim; Heidrich, Petra: Indien: Identität, Konflikt, soziale Bewegung in einer pluralen Gesellschaft

Berlin: Das Arabische Buch, 1993, 92 S.

Der vorliegende Band eröffnet die Schriftenreihe des "Forschungsschwerpunkts moderner Orient", der seit Anfang 1992 mit sechs anderen geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkten in der Förderungsgesellschaft Wissenschaftliche Neuvorhaben mbH entstand, einer Tochter der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Drei Aufsätze untersuchen den Transformationsprozeß der indischen Gesellschaft aus unterschiedlichen Perspektiven. Joachim Heidrich widmet sich in seinem Beitrag "Identity and conflict. Perspectives on the transformation of a plural society" der Bedeutung traditioneller Konflikte sowie ethnizistischer und nationaler Gegensätze für die Konzeptualisierung einer zivilen, pluralistischen Gesellschaft und die Bildung politischer Interessengruppen.

Annemarie Hafner geht in ihrem Aufsatz "Gemeinschaft, Klasse, Nation - Werte und Handlungsmotivation von Industriearbeitern im Indien der zwanziger Jahre" auf die Geschichte der indischen Arbeiterbewegung ein, die sich trotz der Beschränkungen durch die Kastenhierarchie zum Kampf für bessere Lebensbedingungen organisieren konnte.

Im abschließenden Beitrag von Petra Heidrich "Kastenbewegungen und Wertewandel. Die Nichtbrahmanenbewegung und die Ansprüche der 'Anderen Rückständigen Kasten'" werden die Bemühungen der unteren Kasten und ihrer politischen Organisationen geschildert, im Rahmen der Modernisierung der indischen Gesellschaft die traditionelle Ungleichheit und Benachteiligung zu überwinden. -uk-

Franck, Manuelle: Quand la rizière rencontre l'asphalte... Semis urbain et processus d'urbanisation à Java-est

Paris: Editions de l'Ecole des Hautes Etudes en Science Sociales, 1993, 282 S., 68 Kt., 24 graph.Darst., 32 Tab.

In a country undergoing such a process of transformation as Indonesia, urbanization is swiftly gaining ground. The original urban characteristics of East Java, at the eastern end of the island, are likely to shed light on the running process. All decisionary powers as well as secondary and tertiary activities are centered in Surabaya, the province township. This primacy notwithstanding, there emerged dense urban seed-beds comprising towns of all sizes which are closely linked with the hinterland. Manuelle Franck, after describing the urban seed-beds setting through its main stages, provides an analysis of the three main urbanization drives in the region, i.e. the role played by the State and administrations as regards the leading powers towns are vested with; the connections between agriculture and urbanization process when both spaces are closely related; and finally, the spreading of urban specificities which do catch people's minds even before actual urban structures are implanted. -Vlg.-

Neuschwander, Thomas: Mythos Miti. Industriepolitik in Japan

Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang, 1994, 247 S., 35 Tab., 4 graph.Darst. (Analysen zum Wandel politisch-ökonomischer Systeme; 5)

Japans Aufstieg zur gefürchteten Wirtschaftsmacht ist untrennbar mit dem Namen MITI verknüpft. Das japanische Wirtschaftsministerium zählt zu den geheimnisvollsten Behörden der Welt. Die Studie beschreibt, wie in Japan Industriepolitik gemacht wird und welche Wettbewerbsvorteile dadurch entstehen. Im Mittelpunkt steht das MITI und sein Anteil am Wirtschaftserfolg Japans,

eine Analyse der Machtstrukturen sowie das Verhältnis zu anderen Ministerien und zur Industrie. Gestützt auf neue Untersuchungen wird geschildert, wie die industriepolitische Feinsteuerung funktioniert. Detailliert werden die Schwächen und Grenzen der mystifizierten Behörde herausgearbeitet. Hinzu kommen ausführliche Darstellungen der Wirtschaftsstruktur, der Parteien und des Wirtschaftsaufschwungs nach dem Krieg.

Ein Kapitel über ausgewählte Instrumente japanischer Industriepolitik, vor allem die staatlichen Finanzierungshilfen und die Förderung von Forschung und Entwicklung, schließen die Darstellung ab, deren Anschaulichkeit durch umfangreiche statistische Daten im Anhang unterstützt wird. -Vlg./uk-

Sueo Sudo: The Fukuda Doctrine and ASEAN. New dimensions in Japanese foreign policy

Singapur: ISEAS, 1992, IV, 277 S.

A burgeoning Japanese role in the Asia-Pacific region has been one of the most contentious issues to the Southeast Asian countries in recent years with its positive and negative implications. It is thus timely and significant to come to terms with Japan's "design" in the region from a historical perspective. Attributing Japan's active involvement in Southeast Asian affairs to the proclamation of the so-called Fukuda Doctrine of August 1977, this study traces the origins of Japan's role in the regions and analyses the developments and effects of the very first Japanese foreign policy doctrine. As perhaps the most exclusive scrutiny on the Fukuda Doctrine as well as on Japan-ASEAN relations, this study renders a comprehensive history of Japan-Southeast Asia relations in the post-war period. -Vlg.-

Barnouin, Barbara; Yu Changgen: Ten Years of Turbulence. The Chinese Cultural Revolution.

London; New York: Kegan Paul, 1993, 369 S.

"Zehn Jahre der Unruhe", so lautet die (partei-)offizielle Umschreibung jener Dekade, die mit der Ausrufung einer Massenbewegung der "Großen proletarischen Kulturrevolution" im Frühjahr 1966 begann und in ihrem Verlauf die chinesische Gesellschaft, die kommunistische Partei und die Organisation des Staates grundlegend erschütterte.

Ausgehend von einer auf die Rolle Mao Zedongs als Initiator der Bewegung konzentrierten Analyse der ideologischen Voraussetzungen und machtpolitischen Anlässe, untersuchen die beiden Autoren des vorliegenden Buches die Kulturrevolution als eine Phase ungehemmt tobender Interessenkonflikte auf allen Ebenen der chinesischen Gesellschaft. In massivem Widerspruch zu der von Mao eingeforderten ideologischen Einheit entstand eine tiefe Kluft zwischen den gegnerischen Gruppierungen, Faktionen und Protagonisten, sowohl an der Basis, wo die Streitigkeiten vielfach die Form gewalttätiger Übergriffe und bürgerkriegsartiger Zusammenstöße zwischen "Radikalen" und "Reaktionären" annahmen, als auch in der Spitze der Partei, wo hinter dem Rücken der unangefochtenen Lichtgestalt Maos scharfe Machtkämpfe und Palastintrigen stattfanden.

Diese beiden Ebenen zu einer umfassenden Analyse zu integrieren und die komplexen Ereignisse sowohl theoretisch als auch pragmatisch, im politisch-ideologischen System und in der von Chaos und Gewalt geprägten Lebenswelt zu erfassen, ist das Hauptanliegen der Autoren. Die breit angelegte Literatur, die sie sich zu diesem Zweck erschlossen haben, umfaßt daher neben den neuesten westlichen und chinesischen wissenschaftlichen Werken auch zahlreiche Memoiren und unveröffentlichte Interviews mit Zeitzeugen. -uk-